

# Frankenberger Tageblatt

und  
Bezirks-Anzeiger

Interessanter Bericht:  
Die 6-ger. Beilagen  
aber herzu Num 15,  
bei Post-Anzeiger  
18 Pf.; im amtlichen  
Teil pro Seite 10 Pf.;  
„Eingelad.“ im Re-  
kursionsenteil 30 Pf.  
Bei schwierigen und  
unbekannten Bez.  
Nachtrag nach Tarif.  
Für Adressen und  
Officien-Annahme  
25 Pf. Extragebühr.

Gründet 1844  
mit Unterstützung des  
Königlichen Hofes  
abends für den sa-  
genden Tag.  
Preis vierteljährlich  
1 M. 50 Pf.,  
monatlich 50 Pf.,  
Eingeladener 2 Pf.  
Beilagen  
werden in unserer  
Geschäftsstelle, von  
den Boten und Aus-  
gabestellen, sowie  
allen Postanstalten  
angenommen.

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köpberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von G. G. Köpberg in Frankenberg i. Sa.

## Bekanntmachung.

In der am 8. dieses Monats abgehaltenen Versammlung des unterzeichneten Vereins ist wegen langjähriger treuer Dienste das Hausmädchen **Alara Martha Siehner** bei Herrn Stiftspfarrer Jähling in Ebersdorf mit einem **Ehrengehälter** von 10 M. — beehrt worden, während das Dienstmädchen **Auguste Martha John** bei Herrn Gemeindevorstand Dietrich in Sachsenburg wegen mehrjähriger treuer Dienste öffentlich belobigt worden ist. Flöha, am 15. Januar 1905.

Der Diensthoten-Belohnungs-Verein.  
Amtshauptmann **Dost**, Vorsitzender.

## Öffentliche Aufforderung.

Das aus Hausdorf gebürtige Dienstmädchen Emma Ida Wittig ist am 1. April 1888 zu Dresden gestorben; deren Erben haben teils sich vom Nachlass seinerzeit losgesagt, teils sind sie 3. hier unbekannt. Die letzteren werden aufgefordert, ihre Erbrechte an dem Nachlass, der in einem hier hinterlegten Spaltensbuche mit einer Einlage von 192 M. 40 Pf. ohne Zinsaufrechnung besteht, bis zum 26. März d. J. hier anzumelden. Frankenberg i. Sa., am 10. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Der Gesamtkirchenvorstand der Parodie Frankenberg besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern, den Herren: Justizrat Wilhelm Ernst Theodor **Reinholdt**, Rentner Friedr. Rudolf **Vogelung**, Postinspektor a. D. Oskar Ewald **Kosbach**, Gemeindevorstand Karl Eduard **Ruhn** in Rühlbach, Rentner Karl Bernhard **Weber**, Baumeister Karl Robert **Kessler**, Kgl. Friedensrichter Hermann **Ahlemann**, Inspektor a. D. Heinrich Wilhelm **Birkner**, Gemeindevorstand Friedrich Ferdinand **Fischer** in Hausdorf, Fabrikant Julius **Gunger**, Schulbesitzer Otto **Gunger** in Dittersbach, Diakon Alfred **Weller**, Rentner Robert **Ligner**, Archidiaconus Hermann Albert **Schneider**, Oberstleutnant Georg **von Sanderleben**, Bürgerstuhlbirektor Louis Karl **Burckhardt**, Bürgermeister **Dr. jur. Arno Irmer**, und den neugewählten: Mühlenbesitzer Georg Ewald **Bunge** in Gunnersdorf und Gutbesitzer Karl **Barthel** in Neudörfchen, sowie dem **Unterzeichneten** als Vorsitzenden. Frankenberg, den 17. Januar 1905.

Der Kirchenvorstand.  
**Chmer.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres Tageblattes mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Portoaufschlag von 2 M. — Pf. per Vierteljahr.

## Vom Reichstag.

Bei sehr schwach besetztem Hause wird die Etatsberatung fortgesetzt mit dem Etat des Reichsschatzamtes. **Herzums** (freif. Vp.) will auf die Härten des Sacharingsgesetzes hinweisen. Daß der Schatzsekretär diese Härten nach Möglichkeit auszugleichen suche im Interesse der kleinen und kleinsten Leute, das sei anzuerkennen. Aber neben den Härten gebe es auch einzelne Nebengewerke, die durch das Süßstoffgesetz geschädigt seien. **Schatzsekretär von Stengel** erwidert, den kleinen Händlern sei aus Billigkeitsgründen entgegengekommen worden durch Ankauf dieser Süßstoffbestände, freilich nicht zum vollen Preise. Er müsse übrigens die interessante Tatsache feststellen, daß unmittelbar vor Inkrafttreten des neuen Süßstoffgesetzes die Einfuhr von Süßstoffen ganz auffallend fortgesetzt worden sei. Offenbar haben sich die Händler damals mit großen Vorräten versehen, in der Erwartung, sie nachher zu hohen Preisen loszumachen. **Spahn** (Ztr.) erklärt, das Zentrum bitte, seinen zum Etat des Reichsamtes des Innern gestellten Antrag, bezw. Resolution wegen höherer Wohnungsgeldzuschüsse als zum Etat gehörig anzusehen und diesen mit zur Beratung zu stellen. **Kirch** (Ztr.) äußert Wünsche bezüglich anderweitiger Ausprägung anderer Geldmünzen und befragt sodann die vom Zentrum beantragte Resolution Hg. und Genossen. Danach solle die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses von zwei Gesichtspunkten aus neu geregelt werden. Einmal den gestiegenen örtlichen Wohnungsmietpreisen entsprechend und sodann unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, welche mit Familienangehörigen einen Haushalt führen. **Krenzl** (Konf.) stimmt der Resolution Hg. zu. An der schlechten Finanzlage sei die Reichsregierung auch mitschuldig, indem sie solange gezögert habe mit Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs. Sobald dieser neue Tarif komme, werde es an Geld nicht fehlen.

**Staatssekretär von Stengel** bemerkt, mit der Neuprägung von 50-Pfennigstücken sei man soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Wochen eine größere Anzahl der neuen Stücke in den Verkehr kommen werde. Die Enquete über das Dreimarckstück sei noch nicht abgeschlossen. Was die vorliegende Resolution Hg. anlangt, so erinnere er daran, daß er schon mit dem preussischen Finanzminister in Verbindung getreten sei wegen gemeinsamen Vorgehens, um die Wohnungsgeldzuschüsse für die unteren Beamtenklassen aufzubessern. Wenn Preußen, dessen Finanzen doch offenbar noch wesentlich günstiger seien, als die des Reiches, sich auf die unteren Beamtenklassen beschränken zu müssen glaube, so werde sich das Reich doch wohl in dieser Weise bescheiden müssen. **Wiesl** (freif. Vg.) äußert sich gegen den Gedanken einer Ausprägung von Dreimarckstücken. Der Verkehr habe hierfür kein Bedürfnis. **Müller-Sagan** (freif. Vp.) stimmt namens seiner Freunde der Tendenz der Resolution Hg. zu. Das Reich brauche auch nicht erst auf ein Vorgehen Preußens zu warten. Ja, wenn es sich um sehr hohe Beamten handle, um Repräsentationsgelder für Minister, da sei man in Preußen gleich dabei. **Singer** (Soz.-Dem.) vertritt den Standpunkt, daß die Kriegsveteranen-Rente gemehrt werden sollte, ganz ohne Rücksicht auf die Bedürfnisfrage. Der Resolution des Zentrums stimme seine Partei zu. Aber auch die mittleren Beamten seien aufbesserungsbedürftig. **Staatssekretär von Stengel** stellt zunächst einer Neuerung des Vorzentrums gegenüber fest, daß bei Gemährung einer Veteranen-Rente nie Rücksicht genommen werde. Es werde nur die Bedürfnisfrage geprüft. **v. Rittshofen** (Konf.): Die Resolution Hg. geht verschiedenlich zu weit. Man müsse sich, ebenso wie in Preußen, auf die Unterbeamten beschränken. **Krenzl** (Rp.) weist Singer vor, in die Frage der Veteranen-

Pflichte wieder das politische Moment in beträchtlicher Weise hineintragen zu haben. **Gosheim** (fr. Vg.) führt eine Reihe von Fällen an, wo tatsächlich aus politischen Rücksichten, aus Gründen der Besinnung Veteranen die Rente nicht erhalten hätten. **Bahig** (nat.-lib.) kann nicht glauben, daß bei der Entscheidung über Veteranen-Renten Besinnungsmaßregeln stattfinden. Der Resolution Hg. könne doch wohl jeder zustimmen. Nach weiteren Bemerkungen **Müller-Sagan**, **Singer** und **Wiesl** erklärt **Graf Orla** (nat.-lib.), in dem einschlägigen Besche siehe ausdrücklich, die Veteranen-Pflichte sei vorzuziehen „Personen, welche sich durch ihre Lebensführung dieser Pflege unwürdig machen“. Reinesfalls dürfe dies geschehen auf Grund politischer Besinnung. Nach weiterer unwesentlicher Diskussion schließt die Debatte und der Etat des Schatzamtes wird genehmigt. **Wittwoch** 1 Uhr Etat des Reichseisenbahnamtes.

## Vertikales und Sächsisches.

Frankenberg, 18. Januar 1905.  
† Die **feierliche Einweihung und Benennung** der wieder bezw. neugewählten Kirchenwardenmitglieder fand im Rosmilttaggottesdienst des vergangenen Sonntag durch Herrn Oberpfarrer **Chmer** in Anwesenheit des gesamten Kirchenvorstandes und der übrigen Geistlichen statt. Bei der im Dezember vorigen Jahres erfolgten Ergänzungswahl wurden von den Auscheidenden wiedergewählt die Herren Postdirektor **Kosbach**, Rentner **Weber**, Inspektor **Birkner**, Bürgerstuhlbirektor **Burckhardt**, Bürgermeister **Dr. Irmer** von hier und Gemeindevorstand **Fischer** von Hausdorf; neugewählt wurden die Herren Mühlenbesitzer **Ewald Bunge** an Stelle von Gemeindevorstand **Schler** in Gunnersdorf und Gutbesitzer **Karl Barthel** an Stelle von Privatmann **Welsch** in Neudörfchen. Der Vorsitzende gedachte in einer kurzen An-

## Die Macht des Blutes.

Von H. von Benkly.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von G. Langsch. (11. Buchst.)  
11. Kapitel.  
Drei Tage waren noch den soeben beschriebenen Ereignissen vergangen und Andor verbrachte seinem Vorgesetzten die meiste Zeit bei Gyziel und seinen Büchern.  
Von László hörte man nichts.  
In der Dämmerstunde wanderte er meist im Park oder fernher vom Hause, auf den Wiesen oder im Walde umher. Felizita begleitete ihn oft. Zwar wunderte sie sich über sein verändertes Wesen, aber sie fragte nicht nach der Ursache. Ihre gewohnte Art, ihr scharfer Verstand fand schnell den rechten Weg, den sie einschlagen mußte, um dem jungen Manne nicht lästig zu fallen. Sie ließ ihn ruhig seinen Gedanken nachhängen, ohne ihm ihre Unterhaltungen aufzudrängen; plauderte er und schiedete er Pläne, so widersprach sie nie. Sie hielt mit jeder Gemütsbewegung, jeder Laune, gleichem Schritt, wohl wissend, daß dies die einzige Art sei, seinen Gram nicht zu erwecken. Sie unterhielt sich über alles mit ihm, und Andor bewunderte ihr scharfes Urteil, ihre geistigen Fähigkeiten und ihr vielseitiges Wissen.  
„Wer ist eigentlich diese Felizita?“ fragte er seine Mutter eines Tages.  
„Gyziel Wittams Nichte, die Tochter seiner Schwester.“  
Der Jüngling jubelte.  
„Verzeihe, Mutter, aber eigentlich weiß ich auch nicht, wer Wittam ist. Ich gedachte mich, ihn immer bei uns zu sehen, aber wer er ist, warum er hier lebt, und in welchem Verhältnis er zu uns steht, erfahre ich nie. Ich fragte auch nicht danach, denn bisher dachte ich nicht daran.“  
„Gyziel Schimern blickte ihn überaus an.“

„Das ist nicht so leicht erzählt. Ich muß in die fernste Vergangenheit zurückgreifen, um Dir alles klar zu machen.“  
„Wenn es Dir unangenehm ist, so tue es nicht.“  
„Im Gegenteil, mein Sohn. Es gibt selten Augenblicke und Ereignisse im Leben, auf welche man mit solch reiner Freude zurückblicken kann, wie auf unsere Zusammengehörigkeit mit Wittam.“  
„So erzähle. Ich liebe Wittam und bewundere seine Nichte.“  
„Gefällt sie Dir?“  
„Daran ist kein Rede“, entgegnete der Jüngling, dessen Gesicht sich sofort veränderte. „Mein Herz ist tot. Ich finde Felizita schön, und bedaure, daß sie hier in der Einsamkeit ihr Leben verbringt.“  
„Sie fühlt sich froh und glücklich bei uns.“  
„So erzähle mir von Wittam, auf daß ich ihn vollständig kennen lerne.“  
„Du weißt, daß ich ein ganz armes Mädchen war, ehe ich zur Bühne ging“, begann die Gräfin. „Auch das weißt Du, daß ich in Alpar an der Tiber geboren wurde und bis 16 Jahre nichts von der Welt sah. In dieser Zeit starben meine Eltern und eine Tante nahm mich zu sich nach Florenz.“  
„Das alles kenne ich.“  
„Ehe meine Eltern starben und ehe ich noch zu den erwachsenen Mädchen zählte, besah ich einen sechs Jahre älteren Spielgefährten, Gyziel Wittam.“  
„So kanntest Du ihn schon in der Jugend?“  
„Seit meiner frühesten Kindheit. Er war mein steter Begleiter, und als ich arm und verwaist dastand, bot er mir seine Hand an, mir zwar ein einfaches Leben, aber ein treues Herz versprechend. Ich nahm es nicht an, denn ich liebte ihn nicht.“  
„Amer Gyziel!“  
„Ich verließ Alpar, die gelbmogende Tiber und meinen treuen Gefährten, um mich in Florenz zur Sängerin auszubilden.“

Die Gräfin schweig einen Moment und blickte finstern in die Ferne. Voll Interesse hingen die Augen des Sohnes an ihren Lippen.  
„Eines Abends sang ich die Preciosa. Das Theater war gedrängt voll. Plötzlich fielen meine Blicke wie magnetisch angezogen auf eine in der ersten Reihe sitzende Gestalt und ich erkannte in ihr alsbald Gyziel, den ich sechs Jahre nicht gesehen hatte.“  
„Wie kam er dahin?“  
„Er wollte mich noch einmal sehen und meine Stimme hören, deren Ruhm bis in das kleine Dorf gedrungen war. Schon in der nächsten Pause schrieb ich ihm einige Zeilen und bat um seinen Besuch für den anderen Tag.“  
„Er kam, aber wie er sagte, schworen Hetzens. Ihn schmerzte die Begegnung, denn er hatte erfahren, daß ein ungarischer Graf sich um meine Gunst bemühte und ich binnen kurzem seine Gattin werden würde. Ich besaß es und mit tränenden Augen schied er von mir. Auch mir ward das Herz schwer, denn ich fühlte unwillkürlich, daß ich keinen besseren Freund wie ihn besaß. Und ich täuschte mich nicht, wie die Zukunft es lehrte.“  
„Bald darauf privatete ich Deinen Vater und verließ auf seinen Wunsch die Bühne. In seine Heimat aber lehrten wir vorerst nicht zurück, sondern begaben uns auf Reisen. Mehrere Monate waren vergangen, als mein Vater plötzlich schwer erkrankte. Ich befand mich allein mit ihm im fremden Lande ohne Freunde, ohne Hilfe. Da gedachte ich Wittams und bat ihn, mich nicht zu verlassen.“  
„Seine Lage war schrecklich. Zu der Verzweiflung über die Krankheit gefügte sich noch materielle Sorgen. Die vorgefundene Geldsumme schwand schnell dahin und ich mußte nicht, wie ich mir das nötige Geld zu unserem Unterhalt verschaffen sollte, da ich die Bestellungen meines Vaters, ja selbst kaum sein Heimatland kannte und er noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit lag.“  
(Fortsetzung folgt)

sonde, das das Wort 1. Rev. 16, 18 zu Grunde lag, zunächst in warmen Worten des Dankes und der Anerkennung der wieder-

Herber dem Stand der hiesigen Bürgerschulen und der Fortbildungsschule gibt eine von Herrn Schuldirektor Burckhardt bearbeitete Broschüre interessante Aufschlüsse.

Bei dem Stand der hiesigen Bürgerschulen und der Fortbildungsschule gibt eine von Herrn Schuldirektor Burckhardt bearbeitete Broschüre interessante Aufschlüsse. Der Bericht — es ist der 10. — erstreckt sich auf die Zeit von Ostern 1894 bis zum gleichen Termin 1904 und ist dazu bestimmt, dem Schulausschusse, den städtischen Vertretern und den an den Anstalten wirkenden neuen Lehrkräften einen vollen und genauen Überblick über das hiesige Schulwesen zu ermöglichen.

Der Bericht über das hiesige Schulwesen zu ermöglichen. Dies tut die Schrift denn auch, denn das in der Dekade 1894 — 1904 angehäufte statistische Material ist sorgfältig zusammengetragen, geordnet und in sorgfältigster Weise so bearbeitet worden, daß dadurch nicht nur für den Schulmann, sondern auch für den außerschulischen Interessenten ein wertvolles Nachschlagebuch geschaffen worden ist.

Bei dem Stand der hiesigen Bürgerschulen und der Fortbildungsschule gibt eine von Herrn Schuldirektor Burckhardt bearbeitete Broschüre interessante Aufschlüsse. Der Bericht — es ist der 10. — erstreckt sich auf die Zeit von Ostern 1894 bis zum gleichen Termin 1904 und ist dazu bestimmt, dem Schulausschusse, den städtischen Vertretern und den an den Anstalten wirkenden neuen Lehrkräften einen vollen und genauen Überblick über das hiesige Schulwesen zu ermöglichen.

getreten. So war die Straße Chemnitz-Wald bei Durchsammung am Montag früh so verengt, daß der von Chemnitz früh 4 Uhr 40 Min. abgelaufene Zug dort stehen blieb und erst nach etwa 2 1/2 Stunden wieder fort gehen konnte.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Der Wind der letzten Tage auf den Bahnhöfen an mehreren Stellen unserer Stadt durch Wegwerfen des leichteren Schneebelags erzeugt. Das Passieren jener Wege ist deshalb mit einer gewissen Gefahr verbunden.

Lagegeschichten.

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

Der König von Sachsen in Berlin. Am Dienstag vormittag begab sich König Friedrich August von Sachsen nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser

sichtig, indem Russland und beim Abschluss eines Handelsvertrages mit Deutschland zuvorkam, jedoch die Agrarverhältnisse nicht gemäß unseren, sondern überwiegend gemäß den Interessen unserer gefährlichsten Konkurrenten festgesetzt wurden, was bereits eine unbeschreibliche Verschlimmerung unserer wirtschaftlichen Lage dem für uns wichtigsten Exportgebiete gegenüber bedeutet."

**Frankreich.**

Das Kabinett Combes demissioniert nach den heute vorliegenden Meldungen auf alle Fälle. Combes selbst erklärte in den Mandelgängen der Kammer einem Freunde, seine Demission und die seiner Kollegen sei unumwiderrlich, er werde diese jedoch übermitteln, sobald jener nach Paris zurückgekehrt sei. Nichts könne ihn von seinem Beschlusse abbringen. Tatsächlich hat auch der Kabinettsrat, der unter Combes' Vorsitz gestern tagte, den Rücktritt beschlossen.

**Ueber den Vorstoß der russischen Kavallerie**  
gegen die feindliche Linie läßt sich jetzt offiziell auch General Kutropatkin in einem nach Petersburg gerichteten Telegramm vernennen. Er sagt, er hätte zwei Meldungen über Offensivbewegungen seiner Kavallerie erhalten. Am 10. abends wurden 1 1/2 Kompanie japanischer Infanterie und eine halbe Schwadron Dragoner vernichtet. In der Nacht darauf gerieten unsere Patrouillen einen Teil der Eisenbahnlinie, wodurch ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven herbeigeführt wurde. Am 11. Januar wurde der Russen ein Angriff auf die japanische Besatzung, bestehend aus einer Kompanie und 2 Schwadronen, räumte nach einem Gewehrfeuer den Platz. Während dieser beiden Tage erbeuteten wir 500 Wagen mit Vorräten und nahmen 1 Offizier und 14 Mann gefangen. Auf unserer Seite fielen 3 Offiziere 16 Mann, 10 Offiziere und 49 Mann wurden erzwungen. Am 12. Januar wurde die Bahnlinie bei Scheit, 6 Meilen von Inzau, durch unsere Patrouillen beschädigt. Nachmittags näherte sich eine Abteilung Inzau. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof und legte die Depots in Asche. Ein Teil der Abteilung sah darauf ab und griff den Bahnhof an. Die Japaner eröffneten gegen diese ein Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Unsere Soldaten suchten zunächst Schutz in den Gräben und griffen dann von neuem an, mußten sich aber schließlich vor der Uebermacht zurückziehen. Die Gefallenen und Verwundeten wurden fast alle mit Zurückgebracht.

Dieser Meldung klingt fast, als hätten die Russen den Hofplatz Inzau zurückgewonnen. Dem ist nicht so. Nur Alt-Inzau, eine offene Stadt, etwas außerhalb von Neuw-Alt-Inzau, welches die Russen Inzau nennen, ist von der russischen Kavallerie besetzt worden, die die dort lagernden Vorräte vernichtete. Inzau selbst haben die Russen vergeblich angegriffen und haben sich von dort auch wieder zurückgezogen. Etwas kleiner berichtet die offizielle russische Telegraphenagentur über dieses Kavallerieunternehmen, daß das Kavalleriebataillon von seinem Streifzug gegen den Rücken der Japaner glücklich zurückgekehrt sei. Die russischen Verluste betragen 300 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verwundeten wurden zurückgebracht. Der Streifzug hätte auf die Japaner großen Eindruck gemacht. — Wenn man mit der Aufopferung von 300 Soldaten nicht mehr erreicht hat, als daß man einige Schienen aufriß und einen „großen Eindruck“ auf den Feind machte, so sind diese Soldaten ziemlich nutzlos gefallen. Von dem „großen Eindruck“ über man merkwürdigerweise auch nur etwas von russischer, nichts von japanischer Seite.

Die heutigen Meldungen von dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie berichten übereinstimmend, daß große Ereignisse in der Gegend von Inzau bevorstehen. Auf beiden Seiten werden große Truppenbewegungen bemerkt. Die Russen schieben Truppen auf ihrem rechten Flügel vor, während die Japaner gegen den linken Flügel der Russen Verstärkungen vorbringen.

h. Paris. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, daß Kutropatkin beabsichtige, seine Ueberlegenheit an Kavallerie und Artillerie auszunutzen. Die Russen werden die Offensiv in der Nähe des Hurfusses ergreifen. Kutropatkin verfügt über 350 000 Mann. Ueber 600 000 Mann sind bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Jeden Tag treffen neue Truppen ein. General Gripenberg hat am Hurfuss Auffstellung genommen. Zwischen den Armeen Vinemitsch und Kaulbass befindet sich Kutropatkins Arme, um je nach Bedarf den einen oder den anderen Flügel zu unterstützen. Die bevorstehende Schlacht wird eine Front von 80 Kilometer einnehmen und eine der größten Schlachten werden, die je geschlagen worden ist.

**Wermischtes.**

Durch ein Gewehrfeuer ist das Bahnhofgebäude zu Schwerin (Mecklenburg) schwer beschädigt worden. Der Brand brach im Dachstuhl aus. Der Feuerwehr gelang es, die unteren Stockwerke vor dem Feuer zu sichern. Der Wassertank 1. und 2. Klasse wurde durch Wasser sehr beschädigt. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

Der Streik im Ruhrgebiet hat im Laufe des gestrigen Tages ganz bedeutend an Umfang gewonnen. Nach einer Meldung des „Repp. Ztbl.“ feierten in der gestrigen Morgen- und Nachmittagsstunde im Ruhrgebiet insgesamt 154 330 Arbeiter, die sich auf 202 Gruben verteilen. Im Hinblick auf diese Zahlen und wohl auch auf die Folgen des Streiks hat der bergbauliche Verein bereits etwas eingelenkt. Er empfahl den Beschäftigten, am heutigen Sonntag den Streikenden keine außergewöhnlichen Abzüge zu machen, auch brauchten die Kolonienwohnungen nicht geräumt zu werden. Dies soll verhindern, daß die Familien der Ausständigen das Elend des Streiks noch schärfer, als dies bereits der Fall ist, empfinden.

Auf allen Zeichen des Bochumer Reviers ist allerdings auch bekannt gegeben worden, daß sämtliche Streikenden, die innerhalb dreier Tage nicht anfahren, entlassen und damit einen Lohnbetrag für 6 Schichten verlustig gehen würden. Die Eisenbahnbehörden haben sich mit großen Kohlenvorräten versehen. Der Reiserbesand allein reicht aus, um den vollen Betrieb auf 6 Wochen aufrecht zu erhalten. Dazu kommt der Kohlenbestand, der eine 4wöchige Aufrechterhaltung des vollen Betriebes garantiert. Die großen Tageswerke der Gruben dürften wegen Kohlenmangels bereits in den nächsten Tagen den Betrieb einstellen und damit 5000 Arbeiter brotlos werden. Auch im Dörner und Weissenhofener Bezirk ist eine Zunahme der Ausständigenbewegung zu verzeichnen. Die Nachricht von der Proklamierung des Generalstreiks wurde von den Arbeitern beifällig aufgenommen. Die völlige Ablehnung ihrer Forderungen durch das Syndikat vermehrte aber bei der Bürgerschaft die Sympathien für die Arbeiter. Es erschienen bereits Aufrufe zu Sammlungen für die Streikenden. Rühmend hervorzuheben ist die Ruhe, deren sich die Streikenden fast überall befleißigen.

**Der Streik im Ruhrgebiet**  
hat im Laufe des gestrigen Tages ganz bedeutend an Umfang gewonnen. Nach einer Meldung des „Repp. Ztbl.“ feierten in der gestrigen Morgen- und Nachmittagsstunde im Ruhrgebiet insgesamt 154 330 Arbeiter, die sich auf 202 Gruben verteilen. Im Hinblick auf diese Zahlen und wohl auch auf die Folgen des Streiks hat der bergbauliche Verein bereits etwas eingelenkt. Er empfahl den Beschäftigten, am heutigen Sonntag den Streikenden keine außergewöhnlichen Abzüge zu machen, auch brauchten die Kolonienwohnungen nicht geräumt zu werden. Dies soll verhindern, daß die Familien der Ausständigen das Elend des Streiks noch schärfer, als dies bereits der Fall ist, empfinden.

Auf allen Zeichen des Bochumer Reviers ist allerdings auch bekannt gegeben worden, daß sämtliche Streikenden, die innerhalb dreier Tage nicht anfahren, entlassen und damit einen Lohnbetrag für 6 Schichten verlustig gehen würden. Die Eisenbahnbehörden haben sich mit großen Kohlenvorräten versehen. Der Reiserbesand allein reicht aus, um den vollen Betrieb auf 6 Wochen aufrecht zu erhalten. Dazu kommt der Kohlenbestand, der eine 4wöchige Aufrechterhaltung des vollen Betriebes garantiert. Die großen Tageswerke der Gruben dürften wegen Kohlenmangels bereits in den nächsten Tagen den Betrieb einstellen und damit 5000 Arbeiter brotlos werden. Auch im Dörner und Weissenhofener Bezirk ist eine Zunahme der Ausständigenbewegung zu verzeichnen. Die Nachricht von der Proklamierung des Generalstreiks wurde von den Arbeitern beifällig aufgenommen. Die völlige Ablehnung ihrer Forderungen durch das Syndikat vermehrte aber bei der Bürgerschaft die Sympathien für die Arbeiter. Es erschienen bereits Aufrufe zu Sammlungen für die Streikenden. Rühmend hervorzuheben ist die Ruhe, deren sich die Streikenden fast überall befleißigen.

**h. Bauern.** Bergarbeiter im Niederlausitzer Braunkohlenrevier erklärten sich mit den Ausständigen im Ruhrgebiet solidarisch und gewährten Unterstützung. Auf einem kleineren Wert ist ein Streik ausgebrochen, doch wird ein weiteres Umschlagen des Ausstandes nicht erwartet.

**h. Essen.** Bei Gladbach in Gagen sind 800 Mann vom Stahlwerk wegen Kohlenmangel abgelohnt worden. Arbeitswillige wurden von Streikenden mißhandelt.

**h. Bohnum.** Die Folgen des Ausstandes machen sich empfindlich bemerkbar. Namentlich die Eisen- und Portland-Zementwerke leiden sehr unter dem Kohlenmangel.

**Das Glück des Leisi.** Nur selten schüttet das Schicksal die Haupttreffer dem in den Schöpf, der sie am besten brauchen könnte. Manchmal freilich findet Fortuna trotz ihrer verbundenen Augen den Richtigen heraus und beschenkt ihn mit ihrer willkommenen Gabe. So fiel in Wien bei der letzten Ziehung der österreichischen Kreditlose das große Los mit seinen 300 000 Kronen der bisher nur wenig vom Glück begünstigten Frau eines Feldwebels, die in der Alsterstraße in Wien wohnt, in den Schöpf. Frau Marie A. hatte vor Jahren von einem Verwandten ein Kreditlos zum Hochzeitsgeschenk erhalten. Seitdem sind viele, viele Tage dahingegangen, und in den Zeiten der Not ließ die Feldwebelgattin das Haupttrefferlos bei der Filiale eines Wiener Bankinstituts in der Alsterstraße beschlehen. Verkaufte sie es nicht, so notwendig sie auch manchmal das Geld gehabt hätte, denn von dem Tage, da sie im Besitz des Loses war, trug sie die feste Ueberzeugung mit sich, daß ihr das Los doch einmal im Leben Glück bringen werde. In dieser Erwartung sollte sie auch nicht getäuscht werden. Besten Sonnabend revidierte man in dem Bankinstitute die dort befindlichen Lose und fand, daß auf das Los der Feldwebelgattin der Haupttreffer im Betrage von 300 000 Kronen enthalten war. Man fandte einen Beamten des Instituts in die Wohnung der glücklichen Gewinnerin mit dem Schöpfen, die Frau möge sich in die Bank begeben. Frau A. erklärte, die Sache habe wohl keine Eile, sie werde sich im Laufe des Nachmittags in der Filiale einfinden. Da ihr der Beamte nicht den Zweck seiner Mission angab, der ihm selbst unbekannt war, so glaubte sie, es handle sich, da sie seit längerem mit der Zahlung der Zinsen im Rückstande war, lediglich darum, diese Zahlungen zu leisten. Geld hatte sie auch nicht viel und so hielt sie die Angelegenheit nicht für allzu dringend. Man schickte nun, da die Frau nicht kam, abermals zu ihr, und dem Bureau des Beamten gelang es, sie zu dem Gange ins Institut zu bewegen. Schonend brachte man der unbewußt Glücklichen bei, daß ihr Los gezogen wurde. Man sprach zuerst von 20 000 Kronen, die sie gewonnen, dann von 50 000 und endlich von 300 000 Kronen.

**h. Paris.** „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, daß Kutropatkin beabsichtige, seine Ueberlegenheit an Kavallerie und Artillerie auszunutzen. Die Russen werden die Offensiv in der Nähe des Hurfusses ergreifen. Kutropatkin verfügt über 350 000 Mann. Ueber 600 000 Mann sind bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Jeden Tag treffen neue Truppen ein. General Gripenberg hat am Hurfuss Auffstellung genommen. Zwischen den Armeen Vinemitsch und Kaulbass befindet sich Kutropatkins Arme, um je nach Bedarf den einen oder den anderen Flügel zu unterstützen. Die bevorstehende Schlacht wird eine Front von 80 Kilometer einnehmen und eine der größten Schlachten werden, die je geschlagen worden ist.

**Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.**  
Im Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde spricht nächsten Montag, den 23. v. M., im Hotel Hof Frau Clara Ruche aus Mannheim über „Der seelische Einfluß auf Krank-, Uebertragung von Nervenkraft, Willenskraft und Gemüthsstimmung“. Da die Vortragende als vortrefflich gebildete Medizinerin bekannt und das Thema so gewählt ist, daß alle Besucher eine gute Lehre mit nach Hause nehmen können, wird von dieser Stelle aus noch besonders darauf hingewiesen und zu recht zahlreichem Besuch aufgefordert, zumal auch Gäste gegen Erlegung eines kleinen Eintrittsgeldes Zutritt haben.

**Frankenberger Kirchnachrichten.**  
Freitag, den 20. Januar, Nachm. 7 1/2 Uhr: Betstunde.

**Hautschutz** bei Rülpe und Hitze bietet das so sehr beliebte und bewährte nicht fettende in Tuben à 50 Pf. überall erhältliche **Myrrhologlycerin.**

**Verloren**  
wurden einige Notenblätter auf der Winklerstraße. Gegen Belohnung abzugeben. Schloßstraße 14.

Leistungsfähige Firma sucht für den hiesigen Bezirk

**tüchtigen Alleinvertreter**  
oder mehrere Vertreter auch auf Provision für den Vertrieb des in allen Ländern patentierten

**Pump-Separator,**  
beste Milch-Zentrifuge der Gegenwart, sowie verschiedene andere großartige Neuerungen der landw. Maschinenbranche bei lohnendem Verdienste.

Oswin Hopfer, Grimmitzschau i. S.

Wegen Besetzung meiner neu angebauten Arbeitsfäle nehme

**Roller und Wickelmacher**  
Freiberg.  
H. Collenbusch.

**Glaser-Lehrling**  
kann Ostern in die Lehre treten.  
Theodor Gärtner, Freiburg, Str. 39.

**Bäcker-Lehrling**  
findet gute Lehrstelle ohne Lehrgeld bei guter Behandlung. Näheres bei A. Richter, Hainlochen, Reunmarkt.

**Kräftiger Hausbursche**  
wird für 1. Februar gesucht im Hotel zum Hof.

**Ein ordentl. Pferdeknecht**  
mit guten Zeugnissen wird gesucht. Erbacherstr. Ditterbach.

**Laden**  
mit anstehender Wohnung, geeignet f. Margarine-Spezialgeschäft, per sofort oder später gesucht. Flotte Geschäftslage. Offert. unt. Q. 300 a. d. Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer gesucht.**  
Off. unt. O. B. an die Exp. d. Bl. erb.

**Die Logis, sowie Fabrikräume**  
in den Häusern Schloßstraße Nr. 9 und 10 sind von jetzt ab zu vermieten. Näheres in der Vereinsbank.

**L. Halbetage**  
per 1. April oder früher mietfrei. Preis 200 M. Näheres Margaretenstraße 19, p.

**Kl. sonnige Halbetage**  
in der Nähe des Bahnhofs ist sofort oder später zu beziehen. Zu erfahren Winklerstraße 32, p. 1.

**Eine sehr schöne trodene Halbetage**  
sofort zu vermieten Albertstraße 10, 1.

**Stube mit Schlafstube**  
und Zubehör zu vermieten. Altenhainer Straße 47.

**Eine Oberstube mit Schlafstube**  
und allem Zubehör ist zu vermieten und kann den 1. Februar bezogen werden. Schützenstraße 10.

**Ein leichter Göpel,**  
wie neu, passend zum Antrieb für Handdrehmaschine, ist wegen größerer Anlage billig zu verkaufen.  
Schönborn Nr. 42.

**Ein Handschlitten**  
zu verkaufen. Gartenstraße 39.

**Schlachttauben** sind wieder zu haben. A. Cehme, Klingbach 14.

**Alle Arten Flecke**  
entfernt, ohne Farbe u. Stoff anzugreifen, **Kristall-Wasser.**  
Allein erhältlich i. H. à 30 und 50 Pf. Adler-Apothek.

**Eine Bierde**  
ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Huppen, Nieten, Pickeln, Dornhöcker u. Daher gebrauchten Sie nur **Stedenskerb-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Fabebrunn, mit roter Schutzmarke: Stedenskerb. à 60 Pf. in der Löwen-Apothek.

**Neues Backobst,**  
als:  
amerikan. Dampf- u. Schnittäpfel, französis. Katharinen-, kaliforn. u. bohn. Pflanzen, Koch-, Kranz- u. Tafelsteigen, italien. Prinellen, kaliforn. Aprikosen, marokkan. Tafel- und Kalifat-Datteln, Edel-Nischobst, hochrote Hagebutten empfiehlt billigst

**Bruno Lange,**  
Baderberg.

Frische See-Karpfen, à 20 Pf., sind eingetroffen und empfiehlt

**Robert Bauer,** Schloßstraße.

**Husten und Heiserkeit**  
verschwinden beim Gebrauch von **Schlef. Fenchelhonig,**  
in Flaschen à 30 u. 50 Pf.  
Adler-Drogerie.

# Räumungs- und Resterausverkauf.

Um mit den sich angesammelten, sowie extra eingekauften Restern in:

**Kleiderstoffen, Lamas, Rockstoffen, Blusen- u. Hemdenbarchenten**  
**Bettzeugen, Inletts, Schürzenstoffen, Handtüchern, Damasten, Gardinen,**  
**Spitzen, Stickereien, Posamentenborden, Tressen u. s. w.**

möglichst schnell zu räumen, veranstalte ich, wie alle Jahre, von

**Donnerstag, den 19. Januar, bis Sonntag, den 29. Januar,**  
**aussergewöhnlich billige Restertage.**

Gleichzeitig kommen an diesen Tagen **verschiedene Gelegenheitsposten** mit zum Verkauf, unter anderem:

<b>Ein Posten Winter-Kleiderstoffe</b> <b>Neuheiten!</b> Sonst Meter 2.10, 2.30, 2.75, 3.50 Mark Jetzt Mtr. 1.60, 1.80, 2.20, 2.50 Mk.	<b>Ein Posten abgepasste Konfirmanden-Kleider</b> (schwarz und farbig) Kleid 3.—, 3.75, 5.50, 6.50, 7.50, 9.— M.	<b>Ein Posten Winter-Blusenstoffe</b> Sonst Meter 1.95, 2.10, 2.75, 3.25, 4.50 Mark Jetzt Mtr. 1.60, 1.70, 2.10, 2.50, 3.25 Mk.
<b>Ein Posten Kostüm-Röcke</b> Sonst Stück 4.50, 5 Mk., fussfreie 7.50 Mk. Jetzt Stück 3 Mk. 5.50 Mk.	<b>Ein Posten elegante Winter-Blusen</b> Sonst Stück 8, 9, 10, 11.75, 17 Mk. Jetzt Stück 6, 7, 8, 12 Mk.	<b>Ein Posten Unterröcke</b> Clothröcke, gefüttert, Sonst Stück 4 Mark Jetzt Stück 3 Mark Tuchröcke, reine Wolle, Sonst Stück 5 Mark Jetzt Stück 3.75 Mk.
<b>Chiffon-Shales mit grossen Punkten</b> Sonst 2.30, 2.65 Mk. — Jetzt 1.50 Mk. <b>Lavalliers, hell und dunkel,</b> jetzt Stück 1 Mk. <b>Spitzenkragen,</b> sonst St. 2.50, jetzt 1.50 M. <b>Päffchen,</b> sonst Stück 25, 35, 75 Pfg. Jetzt Stück 10, 25, 35 Pfg.	<b>Ein Posten Herren-Stoffrester,</b> reichend zu Hosen und Anzügen für Knaben und Herren. <b>Besonders billig.</b> Rest von 1.50 Mk. an bis 15 Mk.	<b>Ein Posten Posamentenborde</b> jetzt Meter 1, 3, 5 Pfg. <b>Ein Posten seidene Franses</b> jetzt Meter 3 Pfg. <b>Ein Posten Grellets,</b> jetzt St. 3, 5, 10 Pfg. <b>Ein Posten gestickte Blumen,</b> jetzt St. 3 Pfg.

Auf jedem Gegenstand ist der jetzige Preis deutlich durch Zahlen vermerkt.

Auf sämtliche Artikel noch extra 5 Proz. Rabatt.

Am Markt. **Johannes Wenzel.** Fernsprecher 221.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft von hier und Umgebung mache ich die Mitteilung, daß meine werthe Brauerei „Dresdner Waldschlößchen“ für das früher vom werthen Publikum geschätzte Gesundheits-Porter jetzt wieder ein

## Gesundheits-Malzbier

in Originalflaschen, geistlich geschützt und ärztlich empfohlen, gebraut hat. Selbiges ist in Frankenberg nur bei mir zu haben und wird in jedem Quantum abgegeben. Ich mache alle Rekonvaleszenten, sowie Kranke und Wöchnerinnen darauf aufmerksam.

Gartenstrasse. **Robert Nötzold.**

Familienfestes halber bleibt mein Geschäft heute, Donnerstags, von mittags 12 Uhr an geschlossen.  
**Mode-Bazar B. Ascher.**

**Brief- und Paket-Verschluss-Marken,**  
 gut gummiert, lithographiert und gepreßt, liefert nach ausliegender reichhaltiger Musterkarte in kürzester Zeit und zu billigen Preisen  
**Die Buch- und Steindruckerei**  
 von **C. G. Rosberg.**

**Atelier für künstl. Zahnersatz, Plombierungen etc.**  
 Sprechstunden von 9—1 Uhr und von 2—6 Uhr.  
 Schlossstr. 27, part. I. **Georg Kattermann,**  
 geprüft auf der Universität Pennsylvania (Amerika).

**Pferde-Verkauf.**  
 Von Donnerstag, den 19. d. Mt., an steht wieder eine große Auswahl I. Klasse  
 Vollreiner und hannoverscher Wagenpferde,  
 besgl. harter dänischer Arbeitspferde  
 bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.  
**Frankenberg. (Telephon No. 60.) Karl Dehne.**

**Reichs-Seidelei**  
 Donnerstags nochmals  
**echt Tucher-Bock.**

**Hotel Deutsches Haus**  
**Mittweida.**  
 Schönstes Verkehrslokal am Platz. Gesellschaftssaal. Vorzügliche Küche. — Warme Stallung. **Emil Dürner, Besitzer.**

**G.-W.-V.**  
**Hauptversammlung**  
 bei Emil Dürner.

**Rat und Tat.**  
 Heute, Donnerstag, abend 7/9 Uhr  
 Vorstands-Sitzung in „Stadt Dresden“.

**Engl. und franz. Unterricht**  
 beabsichtigt nach der bewährten Berlitz-Methode in Frankenberg zu erteilen. Anmeldungen bitte zu richten an **Madame Güego, Chemnitz, Nikolaistrasse 2.**

**Neuheiten in**  
**Serret u. Glauchauer Kleiderstoffen**  
**A. Brückner, Schlossstr. 38, 11.**

**Nur**  
 Schlossstrasse 25, Ecke Klingbach, 1.,  
**Befehl- und Reparaturwerkstatt.**  
**Franz Höfer, Schulmacher.**

Nochmal frische  
**Matronen-Lebtuchen**  
 empfiehlt **Alwin John, Markt.**

Allen werthen Freunden und Bekannten, welche uns bei unserer Hochzeit und zum Einzuge durch Geschenke und Glückwünsche erfreut haben, sagen wir Allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
**Gunnorsdorf, den 18. Januar 1905.**  
**Oskar Seifert**  
 und **Frau, geb. Uhlig.**

## Gasthof Ober-Mühlbach.

Heute, Donnerstag, den 19. Januar:  
**Karpfenschmaus mit humoristischer Abendunterhaltung,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Emilie verw. Hummitzsch.**  
 7 Uhr Fahrgelegenheit von der Postwarte aus.

**Richters Restaurant, Lichtenau**  
 Dienstag, den 24. Januar, halte ich mein  
**solennes Abend-Gessen**  
 ab, wozu ich alle Freunde und Gönner nur hierdurch höflichst einlade.  
 Für gute Unterhaltung ist gesorgt. **Ergebnis**  
**Ernst Richter.**

**Lanolin-Seife** mit dem Pfeilring.  
 Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
 Eine Feilsaife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinkensfelde.**  
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



**Todes- und Begräbnis-Anzeige.**  
 Heute morgen 3 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe treusorgende Mutter, Schwester, Gross- und Urgrossmutter,  
**Frau Gutsauszügler Johanne Juliane Kläss,**  
 geb. Thiele,  
 in ihrem 82. Lebensjahre, was wir hiermit mit der Bitte um stille Teilnahme tieftrauernd anzeigen.  
**Gunnorsdorf, Leipzig, Ortelsdorf und Wegefarth,**  
 den 18. Januar 1905.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
 Die Beerdigung unserer theueren Entschlafenen findet Sonntag, den 21. Januar, nachm. 3 Uhr von der Behausung aus statt.

Präsident  
 mit  
 Sonn- und  
 abends für  
 geben  
 Preis  
 1 M. 50  
 monatlich  
 Einzelnum  
 Bekellu  
 werden in  
 Geschäftsbe  
 den Daten  
 gabelten  
 allen Post  
 angekon

Amts

über d

1. 5  
 Dienst im  
 liche Befäh  
 2. 2  
 M  
 oder zu  
 oder zu  
 b  
 m  
 3. 2  
 Mediz  
 Die  
 a  
 b

4. 2  
 welchem sie  
 dem Kom  
 Dat  
 Untersuchun  
 5. 2  
 6. 2  
 in der  
 Stellen ve  
 förderung  
 eingestell

Das  
 1905 bei  
 Ergeb  
 Eisenbahne  
 gesprochen  
 brud geben  
 kommen. 2  
 Reichseisen  
 Gießer  
 ist eine der  
 nale Leben  
 den letzten  
 schaft wärb  
 Reichs  
 richtung vo  
 In den W  
 gestellt wer  
 Pakt  
 in Preußen  
 Die Befäh

Vatovier  
 (2. B  
 Die G  
 Rot lernte  
 sofort her  
 dem er h  
 hatte ihm  
 Summe an  
 fägung ste  
 mit sah,  
 ficherung,  
 gwerstaten.  
 „Mit  
 anderen  
 seiner Mü  
 genügte, b  
 mudest.  
 befreit, ab  
 „Was  
 „Als  
 befan  
 und ich w  
 stand befi  
 „Rein,  
 ich begriff  
 gegenstand  
 „Wuch  
 lernen, we  
 schaffen fü  
 beide auf